

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen (Nr. 74, 75,  
Telephanaustrich Nr. 6.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 160.

Dienstag den 11. Juli.

1899.

## Der Mittelkandanal und die deutschen Arbeiter.

Am Donnerstag, 6. Juli, hielt der Centralrath der Deutschen Gewervereine (Hirsch-Dünder) eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher der Verbandsanwalt, Landtagsabg. Dr. Max Hirsch, einen sehr instruktiven Vortrag über das Interesse der Arbeiter am Mittelkandanal hielt. Der Centralrath stimmte einstimmig der folgenden vom Referenten vorgeschlagenen Resolution zu: „Der Centralrath des Verbandes der Deutschen Gewervereine, deren weitans größte Zahl dem preussischen Staate angehört, begrüßt in dem geplanten Schiffahrtskanal vom Rhein bis zur Elbe eins der größten und segensreichsten nationalen Kulturwerke, welche die Geschichte kennt. Die Herstellung des den Osten und Westen des Landes durch die wohlfeilste Verkehrsstraße verbindenden Canals würde aber innerhalb der Gesamtheit namentlich auch den sonst so vielfach benachteiligten Arbeitern zu Gute kommen, einerseits als Produzenten durch reichliche Beschäftigung während der Bauzeit und dann dauernd durch vielseitige Förderung der Production für Zu- und Ausland — andererseits als Consumenten durch Verbilligung der wichtigsten Lebensbedürfnisse, der Nahrung, Wohnung und Heizung. Wir erwarten daher von allen gesetzgebenden Faktoren, daß sie, unbeeinträchtigt durch größtentheils mißverständlichen Sonderinteressen das für die Volkswohlfahrt nicht nur nützliche, sondern notwendige Canalwerk unverzüglich zur Annahme und Durchführung bringen werden. Zugleich sprechen wir die Erwartung aus, daß bei den Canalarbeiten ausländische Arbeiter nur in dem Maße, als es an geeigneten inländischen Arbeitskräften fehlt, verwendet werden, und daß sowohl in Regie wie bei den Privatunternehmern für das gesunde öffentliche, sittliche und geistige Wohlergehen der Arbeiter besonders auch durch geregelte Arbeitszeit und ausreichende Löhne gesorgt werde.“ Unseres Wissens ist dies die erste Kundgebung aus Arbeiterkreisen und da der Centralrath fast 90 000 deutsche Arbeiter vertritt, verdient sein Beschluß ernste Beachtung bei den Landtagsabgeordneten wie bei der Regierung.

## Zum Attentat auf König Milan.

Der frühere König Milan von Serbien benutzt den Anschlag des Feuerwehmannes Knezevic, um mit den ihm verhassten Radikalen die lang-erhoffte Abrechnung zu halten. Es sind bisher 30 radikale Führer verhaftet worden, unter diesen auch der frühere Ministerpräsident Pasic. Ein Beweis dafür, ob und wie weit die Radikalen mit der That des Feuerwehmannes Knezevic etwas zu thun haben, ist bisher nicht erbracht. Es heißt, daß bei einem Advokaten sowie bei der Selbstbild des Attentäters compromittirte Schiffe gefunden seien. Vorläufig ist nur bekannt, daß Knezevic lange Zeit im Dienst von Pasic gestanden haben soll, der ihm besonderes Vertrauen schenkte. Wie verlautet, hat Milan unmittelbar nach dem Attentat geäußert: „Das sind Pasics Leute.“ Außerdem soll Knezevic im ersten Verhör einflußreiche Mitglieder der radikalen Partei erheblich belastet haben. Das gesamte Personal des radikalen Blattes „Dijel“, auch die Sezer, ist verhaftet. Zugleich wurde ein noch nicht völlig fertig gestelltes Plakat mit Beschlag belegt. Die Verhaftung der hervorragenden Radikalen wird als der denkbar schiefste Weg bezeichnet, der eingeschlagen werden konnte. Wie verlautet, verfiel sie Milan, trotzdem ihn der König Alexander feindselig hat, davon abzuweichen. Der Nordplan scheint bosnischen Ursprungs zu sein, zumal in letzter Zeit durch ganz Serbien das offenbar falsche Gerücht verbreitet war, Milan stehe im Diensten der bosnischen Landesregierung. Der Attentäter hielt sich längere Zeit in Serbien und

dem benachbarten Rumia auf. Milan ist, obwohl er schon vor einer Reihe von Jahren vom Throne herabgestiegen ist, gleichwohl noch immer die Seele der serbischen Regierung und der eigentliche Vertreter der Dynastie Obrenowitsch, während sein wenig selbstständiger Sohn Alexander die Krone mehr zum Schein trägt und auch im Volke nur als Scheinkönig betrachtet wird. Diese Thatsache kommt in dem Nachbericht klar zum Ausdruck: Nicht gegen Alexander, sondern gegen Milan, den Vater und Königin, hat sich der Lauf des Revolvers gerichtet. In ihm glaubte der Attentäter das Haupt der Königsfamilie zu treffen. Der Haß gegen Milan ist leicht verständlich. Auf Betreiben Milans ist die Hoffnung der Serben aus Besseren seit Jahren immer von neuem getäuscht worden. Ihm ist es zu danken, daß der Fonds von Liebe und Verehrung für die Dynastie Obrenowitsch mehr und mehr zusammengeschrumpft ist.

Zum Dank für die Errettung Milans fand am Freitag Abend in der Kathedrale ein Festgottesdienst statt. Die Bürgerschaft veranfaltete einen Fackelzug, der Gemeinderath nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher im Namen der gesamten Bevölkerung Belgrads das ruhmlose Attentat verurtheilt wird.

Der Fackelzug war nach einer Belgrader Mittheilung der „West. Zig.“ impoant durch die anschließende Vertheilung festlich geleiteter angesehener Bürger; das Gedränge in den Straßen war gefährlich und die Polizei mußte mehrmals Absprünge vornehmen, um Lebensgefahr zu verhindern. Die Rede des Königs Milan sprach seinen lebhaftesten Dank aus für die patriotisch-dynastische Kundgebung und forderte zu fröhlicher Arbeit und Einigkeit auf, die allein Wohlstand und Glück des Landes und Volkes begründen könne.

Nach einer Belgrader Mittheilung der „Polit. Correspond.“ ist nur Milans Mantel durch eine Kugel getroffen worden. Die Version, daß er durch einen Streifschuß am Rücken verwundet sei, ist unrichtig. Der König blieb ganz unverletzt.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Der französische Kriegsminister Gallifet hat den General Julliard um Aufklärung ersucht über den von ihm gelegentlich der Besetzung des Obersten Sorce aus Rennes erlassenen Tagesbefehl. — Die nationalistiche Presse erklärt, die Entfernung des Generals Buxin von Posten des Militär-gouverneurs von Paris sei ein Beweis dafür, daß das Cabinet den Feldzug der Wiederergeltung auf Anstiften der Partheigänger Dreyfus verfolge. — Die revisionistische Presse spricht ihre Ernüchterung über die Entfernung Julliards aus, welche unumgänglich gewesen sei. — Der seines Amtes entsetzte Militär-gouverneur von Paris, General Buxin, soll den Oberbefehl über das 18. Armeecorps erhalten. — Die Mitglieder der Mission Marchand werden nach einer Erklärung des Kriegsministeriums am 14. Juli an der großen Truppenrevue theilnehmen.

**Spanien.** Der spanische oberste Rath für Krieg und Marine fällt am Freitag das Urtheil in dem Prozesse wegen des Verlustes des Geschwaders des Admirals Cervera. Admiral Cervera und die anderen Befehlshaber wurden auf freien Fuß gesetzt, mit Ausnahme des Kommandanten des „Colon“, Diaz Moreau, und des Generals Paredes, welcher während des Geschehens an Bord des „Colon“ sich befand. Das Verfahren gegen die beiden Letzteren dauert fort. — Die bevorstehende Rückreise des Herzogs von Tetuan, des Betreters Spaniens auf der Friedenskonferenz von Saag, nach Madrid wird mit den Gerüchten über Ministerkrisen in Zusammenhang gebracht. Der Herzog gilt als Nachfolger des Kriegsministers Polavieja, doch bezweifeln viele Madrider Blätter den Rücktritt irgend

eines Ministers, da das gesamte Cabinet der Sitte gemäß mit der Königin und dem Hof nach San Sebastian überfließt und kein Minister sich so leicht diese Sommerreise entgehen läßt. — In Barcelona haben auch in den letzten Tagen noch Straßenumulte stattgefunden, wobei die Truppen die Volksmenge bedrängten und viele Verwundungen erfolgten. Doch scheint sich auch dort nach und nach Ruhe einzustellen.

**Südafrika.** Zur Lage in Südafrika erklärte Lord Balfour im englischen Unterhause, daß noch kein Ereigniß eingetreten sei, das nach der Ansicht der Regierung es erforderlich mache, die in Südafrika stationirten Truppen in irgend einer Hinsicht zu vermindern. Die Regierung gehe jedoch von dem Gedanken aus, daß es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge notwendig sei, Schritte zu thun, um die Streitkräfte in Südafrika, was Stärke und Beweglichkeit betreffe, auf den geeigneten Stand zu bringen. Als Campbell-Bannerman sich durch diese Antwort nicht befriedigt erklärte, richtete Balfour hinzu: Seiner Meinung nach würde das Kriegsmittel gegen seine gewöhnlichsten, natürlichen Pflichten gröblich verstoßen haben, wenn es sich nicht für jeden möglichen, wenn auch unwahrscheinlichen Fall vorbereitet hätte. (Beifall.) Labouchere fragte, ob die Offiziere, von denen es in dem Communiqué hieß, sie würden nach Südafrika gehen und die Polizei und die lokalen Streitkräfte organisiren, nun wirklich nach der Kap-Colonie und Natal gehen werden, um dortige Organisationen durchzuführen; wenn ja, ob dies mit Zustimmung der Minister dieser Colonien geschehe. Balfour erwiderte, das wisse er nicht. — In neueren Nachrichten wird bekümmert, daß bei den Stammern des Volksraads von Transvaal die sofortige Beilegung des Wahlrechts beschloffen wurde an alle gegenwärtig naturalisirten Ausländer, sowie ferner an alle vor 1892 ins Land Gekommenen. Alle zufälligen Einwanderer sollen nach sieben-jährigem Aufenthalt wahlberechtigt werden und zwar ohne Naturalisirung. — Wie dem Reuterschen Bureau aus Kapstadt gemeldet wird, hat der Premierminister der Kapcolonie, Schreiner, in einer Unterredung erklärt, er halte die von der Regierung der Südafrikanischen Republik gemachten Reformvorschlüge für genügend und befriedigend.

**Nordamerika.** Im Unterhause von Kanada erklärte am Freitag der Premierminister Laurier, die kanadische Regierung sehe sich genöthigt, dem Act der Legislatur Britisch-Columbias, welche die Einwanderung von Chinesen und Japanern beschränke, die Befähigung zu versagen. Er bitte das Haus, die Politik des Reiches, mit Japan nicht übereilt zu verfahren, zu unterstützen. Die Lage im fernen Osten könne jeden Augenblick akut werden, und wenn Großbritannien in einen Krieg verwickelt werde, sei es von größter Wichtigkeit, die Unterstützung Japans zu haben. Die kanadische Regierung würde ihre Besten thun, die Allianz Großbritannien mit Japan aufrecht zu erhalten, und die Kanadier würden jedes durch die Reichsidee auferlegte Opfer bringen.

## Deutschland.

(Zum deutschen Gesandten in Marokko) ist der bisherige Gesandte in Buenos-Aires, Legationsrath Freiherr von Mengesberg, ernannt worden.

(Der Bundesrath) ertheilte am Sonnabend dem mündlichen Bericht des 4. Ausschusses über den Entwurf einer Verordnung betr. Beschränkungen der Einfuhr aus Aegypten seine Zustimmung.

(Von der Friedenskonferenz.) Zur Schiedsgerichtsfrage sind am Freitag von der dritten Commission der Friedenskonferenz Zusatzbestimmungen zu dem Entwurf eines Vertrages über die Schiedsgerichte angenommen worden. Sie

lauten folgendermaßen: a. Die Mitglieder des ständigen Schiedsgerichtshofes haben der Ausübung ihres Amtes diplomatische Privilegien und Immunitäten. b. Das Centralbureau wird ermächtigt, seine Localitäten und seine Organisation den Signatarmächten für die Arbeiten eines jeden besonderen Schiedsgerichts zur Verfügung zu stellen. c. Die Signatarmächte verpflichten sich, dem Bureau eine Copie von jeder Abmachung, die zwischen ihnen bezüglich des Schiedsgerichts getroffen wird, mitzutheilen, ferner alle Urtheilsprüche, die von anderen Schiedsgerichten als von dem ständigen Schiedsgerichtshof gefällt worden sind. Die Signatarmächte verpflichten sich auch, dem Bureau die Gesetze, Verordnungen, sowie alle Documente mitzutheilen, durch welche die Ausführung der vom ständigen Schiedsgerichtshof gefällten Urtheilsprüche festgesetzt wird. — In seinem Bericht wies DeCamus darauf hin, daß der Sitz des ständigen Schiedsgerichtshofes Haag sein würde und daß dieser Ort nicht nur der Mittelpunkt für schiedsgerichtliche Rechtsprechung, sondern auch für schiedsgerichtliche Rechtslehre werden würde. Die nächste Sitzung der Commission wurde auf Montag den 17. Juli festgesetzt, nachdem Delamainis erklärt hatte, daß ihm und anderen Delegirten acht Tage nicht genügen, um ihren Regierungen die Documente mitzutheilen, über die sie nähere Instruktionen zu erlangen wünschten.

— Zum „Bombenschwindel“ in Alexandria verurteilt wieder einmal etwas aus Kairo. Am Sonnabend, den 17. Juni, ist in Alexandria in Gegenwart eines zahlreichen Publikums der Prozeß gegen die italienischen Anordnungen zu Ende gegangen, die unter dem Verdachte, ein Attentat gegen den deutschen Kaiser zu planen, im October v. J. verhaftet worden waren. Wie der Ausgang zeigt, handelt es sich nicht um ein Verbrechen, wie man es im ersten Augenblick entdekt zu haben glaubte. Der italienische Consulargenere Hof hat unter dem Vorwurfe des Confals Cav. Romano sechs der Angeklagten freigesprochen, dagegen sieben des Vergehens der Vertheidigung von Verbrechen (Art. 217 des italienischen Strafgesetzbuchs) schuldig gefunden und zu Gefängnisstrafe verurtheilt. Es erlitten: Bafai 21 Monate, Bossi und Cappello je 16 Monate, Martini 15, Giostigi, Zambei und Luciani je 9 Monate. Außerdem wurden ihnen Geldstrafen von 150—250 Lire und die Kosten des Verfahrens auferlegt.

— (Grober Unfug.) Auch der „Mündigener Post“ sind in den letzten Tagen außer dem Redacteur Schmid etwa ein halbes Duzend Sozialdemokraten in München vor das Amtsgericht geladen worden, weil sie „hinreichend verdächtig“ erschienen, groben Unfug verübt zu haben dadurch, daß sie die Zuchthausvorlage ein „Schandgesetz“ nannten.

### Parlamentarisches.

— Die „Zuchthausvorlage“ wird in ihrem wesentlichsten Theile, dem gewisse Vergehen mit Zuchthausstrafe bedrohenden § 8, der der Vorlage den Namen gegeben hat, namentlich schon von der „Post“ preisgegeben. In einer Polemik gegen den Abg. Wajermann, der gerade in diesem Paragraphen eine Verletzung der Coalitionstreue erblickt, schreibt das Herrn v. Stumm nahegelegene Organ: „Diese Auffassung ist nicht einwandfrei, sicher aber ist, daß, wie die Entwürfe des Dr. Arendt im Reichstage und die Rede des Herrn v. Levetzow zu dem Antrage Mirbach im Herrenhause beweisen, gerade dieser Theil der Vorlage von keiner Seite vertheidigt wird und daher die Verrücktheit dieses ohnehin mit den übrigen Theilen der Vorlage nur in losem Zusammenhange stehenden Satzes völlig außer Zweifel ist.“ Ob die Bedenken der Nationalliberalen gegen die Vorlage, wie die „Post“ hofft, dadurch vollständig beseitigt werden, ist doch sehr fraglich. Das heiße Liebeswerben der Organe der Scharfmacherpartei um die Zustimmung der Nationalliberalen zu der Vorlage ist aber doch zu auffällig, als daß ihr schnellster Wunsch noch länger verborgen bleiben könnte, die früheren Kartellparteien in dieser Frage vor einer eventuellen Auflösung des Reichstages geizig zu sehen.

### Ueber die Murren in Deutsch-China

veröffentlicht der „Hamb. Correip.“ eine wahrschijnlijk aus dem Auswärtigen Amt stammende zusammenfassende Darstellung.

Darnach kamen Anfang März mehrfache Mittheilungen an den Gouverneur in Kiautschou, daß den mit den Vorarbeiten zum Bahnbau betrauten Ingenieuren und den mit Verwerkmitteluntersuchungen beschäftigten Beamten in Eldschantung Schwierigkeiten in den Weg gesetzt würden, ja ihr Leben und Eigentum in hohem Grade gefährdet sei. Es

bestand die Gefahr, daß alle Untersuchungen und Arbeiten aufgegeben werden müßten, mindestens aber große Verzögerungen erleiden würden. Um dieselbe Zeit traf auch die Nachricht ein, daß die katholischen Missionare in der Präfektur Tschoufou an ihrem Leben bedroht und daß an vielen Orten christlichste Chinesen ermordet seien. Auch amerikanische Missionen litten dringend um Schutz und schlugen wiederholt das Ginzindeln einer deutschen Truppe in die bedrohten Gebiete vor. allerlei Gründe sprachen dafür und sprachen noch dafür, daß der Fremdenhaß künstlich von den gebildeten Chinesen, den sogenannten Literaten, geschürt wurde. Man sprach dem abergläubigen Volk von „fremden Teufeln“, von neuen schweren Steuern u. dergl. mehr. Die im vorigen November vorgefallene Mißhandlung und Verabnung des P. Stenz war trotz aller Versprechungen der chinesischen Behörde nicht so gelöst, wie vereinbart war. Der Gouverneur trat daher in Erwägungen ein, wie er mit Hilfe eigener Kräfte die samueligen chinesischen Ortsbehörden zur Erfüllung ihrer Pflichten anregen könne. Um die Dertlichkeit in der Nähe desjenigen Ortes, wo man den Sitz der Aufseher vermutete, zu erkunden, wurde am 19. März von Kiautschou aus eine Offizierspatrouille, bestehend aus dem Leutnant Hannemann, Dolmetscher Moog und einigen Trägern, nach Tschoufou abgeschickt. Diese Patrouille hatte strikte Befehle, sich wie Reisende zu benehmen und alle Konflikte nach Möglichkeit zu vermeiden. Hierzu wurde verfahren; es blieb kein Mittel unversucht, um auf friedlichem Wege nach Tschoufou zu gelangen. Das Verhalten der Bevölkerung der durchkreisten Gegend machte dies leider unmöglich. Hatte man schon beim Landen den beiden Reisenden Schwierigkeiten entgegengesetzt, so galkaltete sich das Benehmen der Bewohner zweier Dörfer zu offenem Ueberfall. Alle Ueberredungskünste des Dolmetschers, ja Gebotsgebote waren vergeblich. Man schleppte zwei Gefangene herbei und feuerte mit diesen und mit Gewehren auf die „friedlichen Reisenden“. Nur der geringen Kenntnissen der Chinesen in der Handhabung der Feuerwaffen ist es zu danken, daß die beiden Deutschen unversehrt blieben. Die Schüsse gingen dicht über ihre Köpfe hinweg. Jetzt erst machten Leutnant Hannemann und Dolmetscher Moog Gebrauch von ihren Mausepistolen und hielten sich hiermit ihre zahlreichen Gegner vom Leibe. Aber erst dann zogen sich diese auf weniger gefährdende Entfernung zurück, als einige Chinesen geflossen waren. Die Patrouille setzte nun ihre Reise fort, erhielt in Tschoufou eine Escorte gestellt und kehrte dann nach Kiautschou zurück. Hierauf entlief das deutsche Gouvernement am 20. März zwei Detachements. Das eine, geführt vom Hauptmann v. Falkenhayn, bestehend aus vier Leutnants und etwa 170 Mannschaften nebst zwei bespannten Maschinengewehren, sollte nach der nicht weit von Tschoufou gelegenen Stadt Tschiao marschieren und dort Sühne für den Fall Stenz verlangen, das andere, schwächere Detachment unter Führung von Leutnant Hannemann die beiden Dörfer, deren Bewohner sich feindselig bewiesen hatten, zur Strafe und zur Warnung für die ganze Gegend niederbrennen. Leutnant Hannemann fand keinerlei Widerstand bei Lösung seiner Aufgabe. Es wurde den Bewohnern der Dörfer, denen man deutlich anmerkte, daß sie sich der Schwere ihrer That und der Verdrängung des deutschen Strafverfahrens bewußt waren, Zeit gelassen, ihre Subseligkeiten zu bergen. Dann wurden die Hütten nach Waffen durchsucht und solche in großer Anzahl aufgefunden. Bei der später erfolgenden Niederbrennung der Hütten zeigten mehrfache Explosionen an, daß in den Häusern noch Pulver versteckt gewesen war. Gemäß dem erhaltenen Befehl wurden die chinesischen Tempel und die dem Volksglauben nach heiligen Gräber zerstört. Das Detachment Hannemann kehrte dann völlig unbefähigt nach Kiautschou zurück. Die Lösung der Aufgabe des Hauptmanns v. Falkenhayn nahm etwas längere Zeit in Anspruch. Der höchste chinesische Beamte in der besetzten Stadt Tschiao war erst vor kurzer Zeit dort eingetroffen und mit den Verhältnissen und Persönlichkeiten wenig vertraut. Die an der Verurteilung und Verschimpfung des P. Stenz Schuldigen waren natürlich einflusslos. Die Ortsbehörden gaben sich Mühe, sie herbeizuschaffen, mußten aber schließlich, trotzdem auch auf die einflussreichen Literaten der Stadt und der umliegenden Dörfer energisch eingewirkt wurde, bekennen, daß ihnen dieses Herbeischaffen der Thäter einfach unmöglich sei. Da der wesentliche Zweck der Expedition, das energische Bekunden des deutschen Willens, eingetreten, wenn die chinesischen Behörden nicht selbst für Wahrung deutscher Rechte zu sorgen im Stande sind, erfüllt war, wurde das Detachment am 23. Mai nach Kiautschou zurückabberet. Um aber zu zeigen, daß die wirkliche Sühnung des Falles Stenz auf alle Fälle in irgend einer Form durchgeführt werden würde, wurden fünf der angesehensten chinesischen Literaten nach Kiautschou mitgenommen

und dort zunächst als Geiseln gehalten. Die chinesische Regierung hat ihren guten Willen, auch ihrerseits auf das Befestigen guter Zustände zu halten und event. die Rüge mit Waffengewalt aufrecht zu erhalten, dadurch bekundet, daß sie etwa 1200 Mann chinesischen Militärs nach dem District Tschoufou geschickt hat

### Berichtigtes.

\* (Bicaten auf der Welsch.) Seit mehreren Wochen treibt eine aus ungefähr neun Mann bestehende Räuberbande zwischen Ried und Welsch auf der Welsch bei Thorn Plünderereien. Der Anführer heißt Glomadt und ist ein aus dem Ostpreußen in Pommern entwichener Verbrecher. Er ist mit Schußwaffen und großen Messern bewaffnet und hat stets einen Begleiter beim Ueberfall eines Rahnes bei sich, während die anderen Mitglieder der Bande am Ufer in Bähnen verweilt liegen. Die Schiffe können sich gegen die Ueberfälle der Bande nicht wehren, weil sie bei Konstitution und hoher Geladrats keine Schußwaffen über die Grenze mitführen dürfen. In den letzten Tagen sind sieben Schiffe ausgeraubt worden; die Bande nimmt nur barres Geld und Schmuckstücke mit einem Schiffe 70 Kubel, einigen andern je 20 und 30 Kubel abgenommen werden. Bei der geringen Bewegung hält Glomadt den Ueberfallenen Remotor und Messer vor und droht mit sofortiger Tödtung. Bei den Dörfern Duntnow und Rozerow sind erst vor einigen Tagen wieder Schiffe ausgeraubt worden. Klagen bei der russischen Behörde zugen nichts. Der Anführer der Bicaten befehlet auf einem russischen Passagierdampfer zwischen Ried und Wolowet die Welsch, um sich jene Opfer anzuschauen, was er mit großer Sachkenntnis ausführt, da er jedenfalls Schiffsmann gewesen ist.

(Der Professor Schenk und sein „Fachs“) Von den Bemerkungen des Professor Schenk um die russische Chronologie handelt ein kaiserlicher Artikel der von Karl Kraus herausgegebenen und fast ganz allein von ihm geschriebenen neuen Wiener Wochenschrift, „Die Fackel“. Die Einleitung des Artikels lautet: „Herrn Schenks Theorie von der künstlichen Beeinflussung des Geschichtsbildes hat einen majestätischen Brauch erlitten. Es ist dem Wiener Professor der Embryologie und Vorstand des Instituts für Embryologie, der sich zu einer Art von wissenschaftlichen Reichthümern und unheimlicher Konkurrenz für Wäiter und selbst, die es werden wollen, herausgebildet hat, es ist Herr S. Schenk nicht gelungen, den feineren Dignität des Hauses Romanow-Schlesien-Portor durch einen männlichen Erben zu führen. Die Kaiserin Alexandra hatte ohne Schenks Bewußtsein am 15. Nov. 1895 die Großfürstin Olga und am 10. Juni 1897 die Großfürstin Tatjana geboren. Da ließ sich denn Herr Professor Schenk herbei, einem ehrenvollen Rufe — Camiel bist! — an das Petersburger Hoflager zu folgen, und siehe da, der Zar wurde am 26. Juni mit einer dritten Tochter überhäuft. Der zu so schönen Hoffnungen berechtigte Sachmann verließ ein enttäuschtes Herrscherpaar, das er von der bungen Sorge um einen Kronprinzen nicht zu erlösen vermocht hat. Demnach dürfte es ihm auch nicht gelungen sein, die Klasse des russischen St. Romanow, den feineren Verdienste ihm verleiht haben, um einen Erben zu erziehen.“

\* (Deutsch-evangelischer Protest.) Der Biergemeister Carl von Zinsbrunn wendet sich in einem offenen Briefe gegen den Vortragsbrief des Fürstbischofs von Prag und erklärt die Behauptung, die Sonnenwendfeier sei unpartriottisch, als unwar. Beiläufig die Sterilisten wollen die Sonnenwendfeier zu einer Demonstration stemple. Er schlägt, deutschem Recht und deutschem Brauch solle durch kirchliche Annahme kein Eintrag geschehen. —

Königlich des Reichstages zu Ehren des großen Diktators Kaiser sammelten sich über tausend Haderträger am den Halbjahr vor dem Kaiserlichen Hofe in Frankfurt, wo der Herausgeber des Zinsbrunner Wochenschrifts, Herr, den Vortragsbrief des Fürstbischofs von Prag unter den Klängen des Wienertiedes und „Los von Rom!“ wahrnahm. \* (Einen bisher noch nicht veröffentlichten Brief von unsemn Fritz) enthalten die im Anstich an die Erinnerungen „Aus dem Leben König Karls von Rumänien“ (Stuttgart, Cotta), soeben von dem verdienstvollen englischen Schriftsteller S. Idney Whittman unter dem Titel „Reminiscences of the King of Roumania“ in London und Stuttgart bei Harper & Brothers erschienenen Memoiren. Whittman hat, da das berufliche Memoirenwerk bisher erst bis 1878 reicht, die Erzählungen nicht auf Grund direkter Mittheilungen aus Bukarest, bis in die neueste Zeit fortgeführt und einige Documente hinzugefügt, die bisher wohl überhaupt noch nicht gedruckt worden sind. Unter diesen finden wir einen Brief des damaligen deutschen Kronprinzen vom 19. Oct. 1878 an den König, also aus der Zeit, da Kronprinz Friedrich Wilhelm nach Ueberwindung des Attentats die Regentschaft führte. Nachdruck geben wir, nach den „A. N.“, leider nur in Rückübersetzung aus dem Englischen, einige Ausschnitte des Briefes, aus denen die Erwähnung eines Pariser Zinsg mit Rosenfeld, der hielt es des folgenden Kaiser Wilhelm's II. und die Verurteilungen über die Sozialdemokratie von besonderem Interesse sind. Der Kronprinz schreibt:

... Du hast mit uns empfunden, Welch schwerer Schlag uns Alle betroffen hatte, und hast dich mit uns über die Wiederherstellung des thronen Kaisers geehrt, den ich in Kassel und Baden wunderbar wohl fand. Seine Fische und Beweislänge, Gedächtnis und Gerechtigkeit sind vollständig erhalten geblieben. Nur sagen dir, daß ich nicht sagen, daß geistige Arbeit ihn leicht emüdet. So ist die Wiederkehr der ersten amlichen Willen noch weiter verstant worden, und ich werde wohl nicht vor Dezember und seiner Rückkehr von Wiesbaden nach Wien von dieser Zeit frei werden. ... Von den letzten Tagen haben wir Heinrich für zwei Jahre Lebenszeit gesagt. Wie ist eine Trennung mir so schwer als Herz gefahren, wie diese. Er reist um Cap Horn via Rio und wird dann zur Station in Japan gehen. Wilhelm ist eben aus England und Schottland zurück; er hat Charlotte und Bernhard in Paris getroffen, wo sie sich im pregenen Incognito herzlich (immensely) umhüllt haben. Meine Frau und ich sind herzlich wohl, trotz ihrer unruhigen Frieheausgangs, doch nicht, sondern diese Welschung Reichthumsaufhebung und die Anführung eines Lebens freies gebracht haben. In all diesen Geschichten sehe ich Gottes Willen, daß ich alles lernen lernen will, was mir für später noch bevorsteht. Aber es ist nicht leicht, die Rechte auszuüben und alle Lasten eines Monarchen nach bestem Können und Gewissen zu tragen, ohne allein die

Verantwortung zu übernehmen. Morgen schließt der Reichstag seine Beratungen; hoffen wir, daß das Sozialisten-Gesetz den Beginn einer stabilen Periode bedeutet, durch welche das Uebel überwunden werden kann. Es wird uns jedoch viel Mühe kosten, bis wir diese Mißgeburt los sind, die mit so ungläublicher Schnelligkeit gewachsen ist, seit die Lehren vieler unheilvollen Besslichkeit ein so breites Publikum finden, und seit die Wählerkreise, die sich noch ammen werden, die Richtung zeigen, die sich eine unheilvollere Anwendung (so der sozialistischen Lehren) verliert.

**Literatur, Kunst und Wissenschaft.**

Eine neue, epochemachende Anwendung des Kinetographen wurde am Sonnabend einer sehr

zahlreichen Versammlung von Interessenten und Fachleuten in Kiel vorgeführt. Anwesend waren der Fürst von Schaumburg und Seefeld, Excellenz v. Esmarch, fast alle Professoren der medizinischen Fakultät mit ihren Assistenten, zahlreiche Marineärzte, sowie die in Kiel wirkenden Rationisten der Medizin. Der Chirurg Dohlen, ein französischer Meister, vermittelte durch seine beispiellose Schnelligkeit im Operieren, führte eine Anzahl größerer und schwieriger Operationen durch den Kinetographen vor. In einem einleitenden Vortrage wies er darauf hin, wie wenig anständig Operationen in Büchern dargestellt seien, wie es trotz aller Anstrengungen in großen Kliniken immer nur möglich sei, einem Theile der Zuhörer die ganze Operation vorzuführen. So ist er darauf gekommen, den Kinetographen in den Dienst der Chirurgie zu stellen, nachdem er dahin zielende Verbesserungen an ihm vorgenommen. Es folgte nun, wie die „Kiel. Nachr.“

schreiben, die Vorführung zahlreicher schwieriger Operationen, die von dem Vortragenden ausgeführt waren, aus allen Gebieten, auch aus der Frauen- und Augenheilkunde. Reichlich wurde man angewiesen, daß eine solche Anschaulichkeit bei den Operationen, ein solches Versehen jeder Phase der Operation bisher unmöglich war. Ebenfalls ist durch diese Anwendung des Kinetographen ein Hilfsmittel von eminenter Bedeutung gewonnen; seine allgemeine Anwendung wird Lehrenden und Lernenden ihre Aufgabe gewaltig erleichtern und durch geübte Ausbildung der Ärzte auch der lebenden Menschheit zu Gute kommen. Auf der Insel Gotland ist dieser Tage in einer Tisze von 9 in eine Anzahl gut erhaltener menschlicher Skelette in voller Rüstung auf ihren Beinen aufgefunden worden. Die Funde rühren nach Ansicht der Archäologen aus dem 9. Jahrhundert her.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

**Dom.** Getraut: Charlotte, T. des Landes-Secretärs Aufhäuser; Frieda Martha, T. des Schlossers Jäger; Anna Maria, eine unehel. T.; Otto Theodor, S. des Buchhalters Großmann. — **Beerdigt:** die jüngste T. des Eisenbahners Breitshärdter.

**Stadt.** Getraut: Otto Walter, S. des Secret. Affintens Friedrich; Wilhelm Erich, S. des Bahnab. Böhle; Wilhelm Friedrich, S. des Holzgerbers Knopf. — **Beerdigt:** die T. des Fuhrers Wittig; die T. des Handarb. Tschickel, die T. des Handarb. Altenburg; die T. des Barbierherrn Horn; die T. des Kaufm. Brand.

**Gottesackerkirche.** Donnerstags Nachmittags 5 Uhr Hochantrittsdienst, Pastor Werber.

**Rennewitz.** Getraut: Karl Franz, S. des Fabricarb. Kleiner; Marie Erwin Matilde, T. des Kaufm. Sonntag aus Stettin; Anna T. des Kaufm. & Rechts. Werber. — **Beerdigt:** der Regieleitender Schmidt.

**Altenburg.** Getraut: der Handarb. D. Albrecht mit Frau E. geb. Hilbrandt.

Getraut: Minna Martha, T. des Fabricarbeiters Müller. — **Beerdigt:** Frau Polyadotter Schnabel geb. v. Hegenberg; der Schuhmachereifer Hochböb; eine unehel. T.

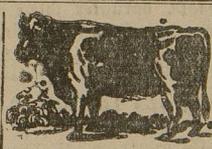
**Todes-Anzeige.**

Sonntag Mittag entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden unser liebes kleines **Lieschen** im Alter von 9 Monaten. Dies zeigen tröstlich an **Wilhelm Däne u. Frau.**

**Dank.**

Für die liebevollen u. zahlreichen Beweise von Theilnahme sowohl während der Krankheit als am Begräbniß unserer lieben Tochter und Enkelin Frieda sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Familien **Rauch und Graneiss.**



**Von Mittwoch den 12. d. M. ab stehen in großer Auswahl prima bayrische Zugochsen sowie Weser Marscher hochtragende und neumliehende Färsen und Kühe sehr preiswerth bei mir zum Verkauf. Louis Nürnberger.**

**Zwangerversteigerung.** Mittwoch den 12. d. M. versteigere ich in Werber 1) Vorm 10 Uhr im Casino: 1) Gedschrank, 1 großen 5-thür. Wäschschrank, versch. andere Möbel, Bilder etc., 2) Vorm 11 Uhr, Salsmündler, 1, bestimnt 1 Partie alle Haus- und Küchengeräthe u. s. w. Werber, den 10. Juli 1899. Trachten, Gerichtsvollzieher.

Eine freundliche helle Stube an einzelne Person zu vermieten und 1. October zu beziehen **Delgnbe 7.** Eine freundliche Wohnung Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 1. October zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. **Clobigtauer Straße Nr. 21** ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. **R. Bergmann, Markt 30.** Die vorbere Parterre-Wohnung, 3 St., 2 Kammern, Küche mit allem Zubehör, und Wasser, ist weganzuhälter von hier zum 1. October zu beziehen **Leichtstraße 10 a.** **Hofenthal 11** ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. **Friedrich Prall, Leiziger Str.** Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, ist zu vermieten und sofort oder 1. Oct. zu beziehen **Hofenthal 1.** In erst. bei **Friedrich Prall, Leizig. Str.** Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. October zu vermieten **Burgstraße 4.** Eine Familien-Wohnung von zwei behagbaren Stuben, Schlafkammer, Bodenammer und Stall für 50 Zhr. zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen **Saalstrasse 13.** **Clobigtauer Str. 20** ist die erste Etage bestehend aus einer 1stflurigen und drei 2stflurigen großen Stuben, schöner Veranda, Küche und Zubehör, sofort oder später zu vermieten.

Es hat Gott gefallen, meine inniggeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

**Frau Anna Fischer**

geb. Schuppe, heute-Nachmittag 2 Uhr durch einen plötzlichen Tod heimzurufen in sein himmlisches Reich.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Gottesackers aus statt. Merseburg, den 9. Juli 1899.

**Familien Fischer — Kittler.**

Für die beim Heimgang ihres lieben Mannes bewiesene herzliche Theilnahme und für die reichen Blumenspenden dankt innigst

im Namen der Hinterbliebenen:

**Frau Henriette Schmidt.**

Ziegelei Mausehan, den 10. Juli 1899.

**Glückwünscher der Stadt Merseburg**

vom 3. bis 9. Juli 1899.

Die Heiratungen: der Keller Karl Otto Albrecht mit Anna Emma Hilbrandt, Halleische Str. 8

Gebohren: dem Dreher Reismann ein S. Rohmarkt 12; dem Fabricarb. Seine ein S. A. Sigist 10; dem Handarb. Böhm ein S. Hiltner 28; dem Maurer Heel ein S. Kramarkt 12; eine unehel. T.; ein unehel. S. dem Seganten Hise ein S. Hofenthal 18; dem Handarb. Koch ein S. Hofenthal 18; dem Handarb. Reicher ein S. Unteraltersburg 34; dem Mechaniker Wichter ein S. Mühlberg 8; dem Zimmermann Tübner ein S. Braunsaufer 7; dem Schuhmachereifer Schneider ein S. Saalfir. 12; dem Seganten Wehl ein S. Krauffir. 12; dem Tischler Pfeiffer ein S. Clobigtauer Str. 7; dem Handarb. Heibold ein S. Hiltner 2; dem Handarb. Korfame ein S. Margarethenfir. 6

Getraut: des Feinerr Horn T. 8 Mon. Schmidt 9; des Handarb. Tschickel T. 1 S. Sand 19; der Schuhmachereifer Hochböb, 74 S. Unteraltersburg 39; des Handarb. Altenburg T. 6 Mon. Sand 4; des Fuhrers Wittig T. 7 Mon. Sand 15; des Dreher Breitshärdter T. 2 S. Clobigtauer Str. 6; des Kaufmanns Knopf T. 14 J. Hädt. Krankeuboden; der Wärsenbinder Hüft 42 S. Hädt. Krankeuboden, eine unehel. T. 3 Mon.; das Dienstmädchen Schaffer, 20 S. Dreilich. 8.

Mehrere hundert Schock gute **Ernteseile**, sowie gepresstes und ungepresstes Stroh verkauft **Rittergut Blößen.**

**Bekanntmachung.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Herrhold Franzel** von hier soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlußverteilung stattfinden. Der verfügbare Nachbestand, von welchem vorab die Kosten des Verfahrens zu beden sind, beträgt **982 Mark 40 Pf.** zuzüglich Kopien der Hinterlegungsliste: 70 % sind bereits verteilt. Zu berücksichtigten sind **3905 Mk. 51 Pf.** nicht bevorrechtigte Forderungen; die bevorrechtigten sind bezahlet. Merseburg, den 10. Juli 1899. **Concursverwalter Kanth.**

**Zwangerversteigerung.**

**Mittwoch den 12. Juli 1899, vormittags 10 Uhr,** soll im **Schützenhause** hierseibst **1 Gedschrank, ca. 155 Stück div. Bretter, 2 Sophas, 2 Regulatoren, div. Tische und Stühle, 1 Kleider- und 1 Rädenschrank** versteigert werden. **Kettenbell, Gerichtsvollzieher Nr. 1.**

Eine hochtragende Färs steht zu verkaufen **Runkel 16.** Zwei Küferhweine stehen zum Verkauf **Auenstraße 11.**

Eine gut erhaltene **Dreschmaschine** billig zu verkaufen **Göhren 6. Zäpfen, Gut Nr. 3.** Eine fast neue **Thuringia-Walchmaschine** zu verkaufen **Salleische Str. 33 b.** 2 **Küferhweine** sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche, Kammer, zu vermieten **Rauhhäuter Straße 18 im Laden.** Eine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten **Kreuzstraße 3.** Kleine Wohnung von Stube und Kammer zu vermieten, 1. October zu beziehen **Wapothekerstraße 2.** Zwei kleine Logis sind zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Unteraltersburg 1**

ist in der 2. Etage ein neu in Stand gehaltenes Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort zu beziehen.

In der **Wilhelmstraße** ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör, für sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen **H. Gärtner.**

Freundliche Parterre-Wohnung, Preis 48 Zhr., zu vermieten und 1. October zu beziehen **Kraunstraße 14, I.**

Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, neu restaurirt, zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen **Steinstraße 6.**

Ein Logis für ein Paar einzelne Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen **Unteraltersburg 26.**

Eine Wohnung, Preis 26 Thaler, zu vermieten **Schmalstraße 10.** 2 Wohnungen, Stube, K. u. mit allem Zubehör, zu vermieten, 1. Oct. oder früher zu beziehen **Raumburger Str. 5.**

**Wohnung.**

2 Et., R., R., zum 1. October 1899 zu vermieten **Clobigtauer Str. 9.**

**Geräumige Wohnung.**

bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör für 225 Mark zu vermieten und 1. October event. früher zu beziehen. **C. Günther jun., Wollwermesser.**

**Carcon-Logis.**

Elegant möbl. Zimmer mit Kabinet sofort zu beziehen **Wilhelm Holle, Markt 9, II.**

**Schlafstelle**

offen bei **F. Rast, Oberaltersburg 16.**

**Möblierte Stube u. Schlafstelle**

offen **Schreibstraße 3.**

**Schlafstelle mit Mittagstisch**

offen **Markt 27.**

**Gut möbliertes Zimmer**

mit Schlafkabinet sofort oder später zu vermieten. **A. H. Mischur, Feinerr, Markt 13.**

**Ein gut möbliertes Zimmer**

mit Schlafkabinet zu vermieten bei **C. F. Malprieht, Grinstraße 6.**

**Eine große Scheune**

ist sofort zu vermieten **Unteraltersburg 6b.**

**Frische franz. Pflische, neue saure Gurken**

abwießt **C. L. Zimmermann.**

**Miethe-Contracte,**

passend für Privatwohnungen, Geschäftsolare etc mit angelegter Sanbornung hält vorräthig **Zh. Widner, Buchdrucker, Delgnbe Str. 5.**

**Für Fleischbeschauer**

hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdrucker von **Th. Kössner, Delgnbe 6.**

Sie wird geküßt.

### Gute Speisefartoffeln

die besten Maschinen und neue blaue, sowie Gemüse und Glaskücher empfiehl.

**Emilie Fiedler,**  
Luisenstraße Nr. 1.



Heute traf die erste Sendung wirklich sehr

### Vollheringe

ein und empfehle ich dieselben als ganz vorzüglich.  
**Otto Teichmann.**

### Neue Kartoffeln

empfiehlt **C. Tauch.**  
Büße zum Waschen und Plätten, in und außer dem Hause, wird angewonnen bei **Frau Schmidt, Wagerstraße 3.**

### Johannisbeeren,

große Mätschen, sowie Stachelbeeren zum Einmachen, Liter 30 Pf., empfiehlt **Osw. Schumann,** Unterallenburg, Winkel.

### Hengabeln

empfehlen in großer Auswahl billig **Gebr. Wiegand.**  
Heute empfangen wieder frische Sendung von hochfeinen, neuen

### Vollheringen

und empfehle dieselben im Ganzen und Einzelnen billig.  
**F. G. Kundt,** Unterallenburg.

### ff. Speise-

### Sonigtuchen

von unübertroffener Qualität zur Zubereitung von Soucen etc., in den meisten besseren Geschäften zu haben, empfiehlt

### Otto Elbe,

Choc., Zuderw., Sonigtuchenfabrik  
Tüchtige Dachdecker und 1 Arbeiter  
steht sofort ein  
**C. Reitzschold,** Dachdeckerstr.,  
Wilschstraße 8.

Cherisches ordentliches

**Mädchen**  
nicht unter 17 Jahren, zum 15. August für kleineren Haushalt gesucht. Näheres **Gottbarntstraße 23.**

### Gesucht.

Knechte, Mädchen, Wirtschaftsrinnen, Solingen haben sofort Stellung bei hohem Lohn durch **M. Hoffmann,** Oberbreitstr. 22.

Ein ordentliches Mädchen nach zum 15. Juli als

### Aufwartung

gesucht an der Reilbahn 6. 2. Etz. Älteres Mädchen oder Frau wird als

### Aufwartung

baldigst gesucht. Zu erfragen **Unterallenburg 59, im Laden.**

Sie wird geküßt.

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Die Restebestände der Baaren und die Geschäftseinrichtungs-Gegenstände der **Wagner & Witte'schen** Concursmasse, als:

79 Motore, 81 Zuckkontakt, 10 Kataphoresen, 8 Milliampèremeter, 41 Fittin- und 41 Spaltlampen, 4 Skatroscope, ca. 100 Sandgriffe, 30 Meostate, 18 Sägegriffe, 50 Galvanokauter, 50 Glasstäbe, 11 Ladevorrichtungen, 1 Königen-Apparat, 1 kl. Dynamomaschine, div. Instrumente von Hartmann u. Braun, Uhrmacherwerkzeug und dergl. mehr:

ferner: 8 Arbeitstafeln, div. Schränke, 21 Stempel, Zuck, Regale, darunter solche mit Zählern, Leitern, Labentische, div. Stühle, Mänke, Tröge etc., auch 2 Handwagen sollen öffentlich versteigert werden. Dazu habe ich

im Geschäftslocale **Halleische Str. 35** hier

**Donnerstag den 13. Juli d. J., vorm. von 9 Uhr an, u. Freitag den 14. Juli d. J., vorm. von 9 Uhr an,** Termin angesetzt.

Die Meistbieten, Möbel etc. werden bestimmt Freitag zuerst zur Versteigerung gelangen.

Merseburg, 5. Juli 1899.

Concursverwalter **Kuntz.**

Sie wird geküßt.

### Sommertheater Livoli.

Dienstag den 5. Juli:  
**Sie wird geküßt.**

Auffspiel von Raffae v. Gichttrub.  
Mittwoch: Auf Wunsch „Selmah.“  
Donnerstag: „Das Schloß am Meer.“

**Blühende Fuchsien,**  
bis 1 Meter Höhe, wegen Aufgabe derselben empfiehlt billigst **Gärtnerei Taubmann,** Lanchstädter Str.

### Grosses Brod

lieferet **Weber, Bädermeister,** Lanchstädter Str. 18.

Täglich frisch gepflügte **Erdbeeren**

Adnenstrasse 11.

### Goldene Kugel.

Mittwoch Abend bei fünfziger Bitterung **Garten-Concert** unter Leitung des Herrn **Dir. Strumbholz.** Meine werthen Gäste lade freundlich ein.  
**Edm. Meyer.**  
Von 6 Uhr an **Salzknochen.**

### Adold's Restauration.

Heute **Schlachtefest.**

### Zur Zufriedenheit.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.**  
**Karl Rudolph.**

### Bogel's Restauration.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.**  
Dienstag **hansschlachtene Wurk**  
Bielzig, Lindenstraße 12.

### Bieber's Restaurant.

Heute **Schlachtefest.**

Tüchtige **Häuer u. Wagenschieber** finden dauernde und sehr gut lohnende Beschäftigung auf

**Braunthlenweg Zwenkau** b. Leipzig.

Gute Quartiere in der Stadt Zwenkau und nächster Umgebung.  
**Die Grundverwaltung.**

### Ein Geschirrführer

nach sofort gesucht **Oberbreitstraße 2.**

### Tüchtiger Bautischler

gesucht **A. Poser,** Baugewerksstr.

### 2 Arbeitsburschen,

14-16 Jahre alt, sofort gesucht **Globigauer Str. 1.**

### 1 jugendlicher Arbeiter und 1 ordentliches Arbeitsmädchen

sind sofort gesucht.  
**F. E. Wirth & Sohn.**  
Ein schwarzer Damensragen ist am Sonntag auf der Straße von Schloß nach Dörschberg gefunden worden. Abgehoben auf der **Regiments-Werkstatt** des Thüringer Inf. Nr. 12, Merseburg.  
Schülermütze Sonnabend Abend in der B. reitestraße verloren. Bitte abgeben **Windberg 8.**

Sie wird geküßt.

Dazu eine Beilage.



Loose in Merseburg zu haben bei: **Louis Zehender, Carl Brendel.**

**NUR 1 Mark** das **LOOS.**  
11 Loose 10 Mark.

### Nächste Gewinn-Chance!

Ziehung schon 20. Juli zu Briesen: **Westpreuss. Pferde-Loose à 1 M.**

11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf. extra. Nur 120,000 Loose und doch Hauptgewinne:  
1 elegante Equipage mit 4 Pferden,  
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,  
1 elegante Equipage mit 1 Pferd,  
1 elegante Equipage mit 1 Pferd,  
40 Reit- und Wagenpferde. Ferner noch viele wertvolle Gewinne: Fahrräder, Silberbesteckkasten (1000 M.W.), gold- und silb. Taschenuhren, silberne Ess- und Kaffeelöffel. Alles Gewinne, die jedem Gewinner Freude machen und event. leicht verwerthet werden können.  
Loose empf. u. vers. auch unter Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft **Lud. Müller & Co.** Berlin, Breitestr. 5.  
Telegr.-Adresse: **Glücksmüller.**

### 10 Millionen Mark baar

bringen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten **Großen Geld-Lotterie.**

Sauptgewinne:  
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.  
**Erste Ziehung am 17. und 18. Juli 1899.**  
Originalloose incl. Deutscher Reichsstempel für M. 22.-, M. 11.-, M. 5.50, M. 2.75.

Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.  
**Wilhelm Brandes,** Braunschweig, Alleeviertel 22.

### Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Realhufe, deren Reiseausgang am einjährigen Dienst berechtigt, beginnt ihre Winterreise am 17. October. Hervorragende Erfolge. Probeauf Wunsch durch **Director Pfeiffer.**

### Der Lebensquell von E. Werner.

Mit dieser neuesten humoristischen Erzählung der gefeierten Schriftstellerin eröffnet die „Lentenlaube“ wieder ein neues Quartal. Davan wird sich eine tief ergreifende Erzählung aus dem Engadin von eigenenthümlich poetischem Zauber

### Der König der Bernina

von **J. C. Her,**  
dem jungen Schweizer Dichter, der mit seinem fesselnden, als Buch erschienenen Roman „An heiligen Wassern“ so berechtigtes Aufsehen erregt hat, schließen.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.  
Das 1. u. 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

### Erdmanns Sportplatz Merseburg

Sonntag den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr, **grosses Sommer-Radwettfahren.**

1) Eröffnungsfahren. 5) 10 Kilometerfahren.  
2) Ermunterungsfahren. 6) Vorgabefahren.  
3) Hauptfahren. 7) Trostfahren.  
4) 2 Kilometerfahren.

Preise der Plätze: Vorverkauf: Tribüne Mark 1.-, Mittelplatz 60 Pf., für Radfahrer 50 Pf. An der Kasse: Tribüne M. 1.25, Mittelplatz 75 Pf., Ringplatz 30 Pf.

Sie wird geküßt.

Dazu eine Beilage.

**Deutschland.**

Berlin, 10. Juli. Der Besuch des Kaisers an Bord der „Phippen“ und der Telegrammwechsel werden von der ausländischen Presse lebhaft erörtert. Im „Figaro“ spricht Wolff seine Bewunderung aus und sagt, eine Annäherung zwischen den Cabineten von Paris und Berlin auf coloniale Gebiete sei wünschenswert. Alles, was hierzu beitragen könne, müsse von Frankreich günstig aufgenommen werden. Die ausgetauschten Telegramme seien ein neuer Beweis der friedlichen Gesinnung des Kaisers. Ueber die englische Stimmung sagt „Daily Graphic“: der Besuch sei eine Begebenheit von einiger internationaler Bedeutung. Das Blatt findet es natürlich und anerkennt, daß der Monarch die Empfindung habe, eine fast dreißigjährige Wunde solle endlich geschlossen werden. Sollte dieser Wunsch in Frankreich Erwiderung finden, so würde man hierzulande nur Befriedigung empfinden. Eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich könne nur dem Weltfrieden günstig sein, und diesen wünsche Niemand lebhafter als England. — Die Kaiserin wird am 12. Juli mittels Hofjages in Barchesgaden eintreffen. Von einem größeren Empfang wird, dem Wunsch der Kaiserin entsprechend, wahrscheinlich abgesehen werden müssen. — Die Einweihung der protestantischen Kirche wird am 30. Juli in Gegenwart der Kaiserin stattfinden. Am Samstag ist die Kaiserin mit den Prinzen an Bord der „Joune“ von Edenburg nach der Bremer Fährde gefegelt.

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 8. Juli. Vorgestern wurde hier ein 18 Jahre alter, krumm schon wiederholt vorbestrafter Handlungslehrling aus Leipzig festgenommen, der dort am 26. Juni ein Fahrrad in Wertbe von 120 M. gestohlen hatte. Das Rad hatte der Diebste noch in seinem Besitz. — Das Befinden des Postregimenten Denwald ist andauernd günstig und seine Genesung wird hoffentlich bald erfolgen. Das von einem anderen Blatte verbreitete Gerücht, der Attentäter Augustin hätte sich in seiner Zelle erhängt, beruht auf Erfindung; ebenso ist es unrichtig, daß Augustin einen Nachschuß vollführt habe, weil Denwald seine Frau unter Sittenkontrolle bringen wollte. Der Grund, weshalb Augustin das Attentat verübte, ist lediglich darin zu suchen, daß der Polizeibeamte den Augustin wegen großen Anjugs zu verschiedenen malen zur Anzeige gebracht hatte, wofür dieser Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

† Wessely (Saalkreis), 7. Juli. Eine eigenthümliche Krankheitserscheinung wird gegenwärtig hier unter dem Bestande junger Gänse des zweiten Beleges beobachtet. Die Thiere bekommen ein eigenartiges Bittern und schon nach wenigen Stunden verfallen sie dem Tode. Im Volksmunde wird diese Krankheit der Jogenannt „Änseleth“ genannt, welcher in der Zeit der Hollanderplüthe in der Regel einzutreten pflegt.

† Sondershausen, 8. Juli. Bei einer Spazierfahrt der Fürstin scheuten gestern die Pferde des Wagens auf der Frankenhäuser Chaussee vor einer Dampfwaage. Die Fürstin mußte aus dem Wagen springen und fiel dabei über einen Steinhaufen. Ohne daß dieselbe eine Verletzung erlitten hätte, konnte die Rückfahrt fortgesetzt werden.

† Magdeburg, 7. Juli. Der wegen betrügerischen Bankrottis flichtig gewordene und vor einigen Wochen in Bittich verhaftete Schiffbauernmeister Weike ist gestern mit der der Beihilfe beschuldigten geschiedenen Hugo hier eingeliefert worden.

† Jena, 7. Juli. Zu dem Studentenezech, von dem wir seiner Zeit berichteten, wird weiter gemeldet: Der dem Besitzer des „Deutschen Hauses“ entlassene Mobilarschaden im Betrage von 1800 Mark ist von den Exercenten und ihren finanziellen Hülfleuten gedeckt worden. Damit hat sich auch der betr. Hotelier vollständig zufrieden gegeben und von der Stellung eines Stefantrages Abstand genommen. Gerichtliche Verfolgung wegen Sachbeschädigung kann bekanntlich nur auf Antrag eintreten. Eine Anklage wegen Landfriedensbruchs ist nicht zu erwarten, denn die Anlagebehörde hält den Thatbestand des Landfriedensbruchs nicht für gegeben. Es fehlt das Merkmal der öffentlichen Zusammenrottung.“ Es blieb also bei der Aufspürung, die der Gemeindevorstand von Jena mit einer Strafverfügung von je 50 Mark für die Theilnehmer geordnet hat.

† Leipzig, 8. Juli. Der 37jährige, aus Siehe im Braunschweigischen gebürtige Bureauvorsteher eines hiesigen Rechtsanwalts hatte es vor einigen Tagen grüßlich satt, hinter den Affen

zu schwingen — er nahm deshalb 2000 M., welche Summe gerade einstieg, in Empfang und machte „Lebenslöh“ so grüßlich, daß er bei seiner heute in einem Hotel erfolgten Verhaftung nur noch 60 Reichspennige besaß. — Die kleinste Schule Sachsens, ja ganz Deutschlands, dürfte Kottenheide bei Schöned haben. Sie wird gegenwärtig von drei Schültern und einem Fortbildungsschüler besucht. Den Unterricht ertheilt ein Hilfslehrer. Der Ort selbst besteht außer den beiden Oberförstereien aus acht Häusern. Man hat eine Schule daselbst errichtet, weil der Ort zu weit von anderen Schulgemeinden entfernt liegt.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 11. Juli 1899.

\*\* (Personalien) Der Amtsrichter Dr. Gieseke hiersebst ist zum Landrichter ernannt und dem königl. Landgericht zu Halle überwiesen worden. Diese Mittheilung mag zugleich als Berichtigung der entsprechenden Notiz in unserer Sonnabends-Nr. gelten. — Der Regierungs- und Gewerbeath v. Rozanowski in Merseburg ist nach Hannover versetzt. An seine Stelle tritt Gewerbeinspector Schulz, der schon früher in Merseburg war. — Der bisherige Katastercontroller, Steuerinspector Worgitzky in Bietzig ist zum Katastersecretär bei der hiesigen königlichen Regierung ernannt worden.

\*\* Das Wetter im Juli und August. Der bekannte Berliner Meteorologe Prof. Hellmann hat das Auftreten von milden Wintern und das darauf folgende Sommerwetter in den Monaten Juli und August bis auf das Jahr 1719 zurück verfolgt. Demnach sind in diesen 180 Jahren 61 milde Winter in Mitteleuropa gewesen. Die milden Winter treten gewöhnlich gruppenweise zu 2 bis 3 auf, insbesondere wenn ein längerer Zeitraum dazwischen liegt, wie beispielsweise bei den letzten milden Wintern 1897—98 und 1898—99, welche nach vierzehnjähriger Pause erschienen sind. Nach den vorhandenen Aufzeichnungen folgte nun in der Regel nach milden Wintern ein warmes oder gar zu warmes Wetter im Juli und August. Es ist daher mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß nach dem sehr milden Winter 1898—99 in den Monaten Juli und August warmes Wetter herrschen wird, wenn auch der Anfang des Juli nicht dafür spricht.

\*\* Auf dem Erdmannschen Sportplatz findet nächsten Sonntag ein Erzharenrennen für das am 2. d. M. verregnete Radwettfahren statt. Vorauszusehen werden sich zu diesem Rennen zahlreiche Concurrenten einfinden, die schon am vorletzten Sonntag hier gemeldet hatten, aber durch das schlechte Wetter am Erzharenrennen verhindert wurden, so daß auch dieses Rennen interessant zu werden verspricht.

\*\* Die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft feierte am Sonntag Nachmittag und Abend im „Casino“ bei herrlichem Wetter ihr Sommerfest. Schon bald nach dem Beginn desselben füllte sich der Garten mit Festbesuchern, die im Schatten der stattlichen Bäume den ausgezeichneten musikalischen Darbietungen unserer Stadtkapelle lauschten. Die Letztere brachte u. a. den Marsch „Willkommen“ von Hübde, die Ouverture z. Op. „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer und die Fantasie für Trompete mit Echo „Auf den Alpen“ von Herrfurth zu Gehör. Für Unterhaltung während des Concerts war durch Preisregeln, Regelspiel für Kinder, eine Waage und Verloosung ausreichend Sorge getragen. Die Kinder ersehten ganz besonders das Arrangement einer Polonaise mit nachfolgender Preisvertheilung. In den Abendstunden gelangten im Saale die beiden einaktigen Schwänke „Hohe Wäste“ oder: „Exzellenz und Elefant“ von Welly und Henion und „Hector“ von G. von Moser in vortheilhaftester Weise zur Vorführung und ernteten die Darsteller wohlverdienten Beifall. Bald nach 11 Uhr eröffnete ein Rundgang durch den Garten den sich anschließenden Ball, der dem schönen Feste seinen harmonischen Abschluß gab.

\*\* Ein Festschießen des hiesigen Zimmergugen-Vereins hatte am Sonntag Nachmittag bei schönem Sommerwetter die Mitglieder und Gäste des Vereins mit ihren Angehörigen in großer Zahl im Augarten zusammengeführt. Hier concertirte eine aus ehemaligen Sinfantrompeten bestehende Kapelle, während sich am Schießstande alle diejenigen drängten, welche getreu dem alten Schützenpruch „Iub Aug und Hand fürs Vaterland“ im Vertrauen auf ihre Geschicklichkeit mit Gleichgesinnten die ausgelegten Preise rangen. Geschossen wurde auf Ringelsteine und Stern und so manche tüchtige Leistung wackerer Schützen wurde die Erinnerung an den schönen Fest: „Iub Vaterland,

magst ruhig sein u.“ Der Vorstand hatte aber nicht bloß für die männlichen, sondern auch für weiblichen Festtheilnehmer in ebenso umsichtiger wie liebenswürdiger Weise gesorgt. Eine Verloosung mit allerhand hübschen Gewinnen, Preissegeln und sonstige harmlose Spiele boten den Damen Gelegenheit, ihr Glück nach verschiedenen Richtungen hin zu versuchen. Wie üblich, war auch an die reichlich vertretenen Kinder gedacht, denen ein Rundgang durch den Garten nach den Klängen der schneidigen Musik großes Vergnügen bereite. In den späteren Abendstunden siedelte die Festgesellschaft nach erfolgter Preisvertheilung aus dem prächtig illuminierten Garten nach dem Saale über, wo ein flotter Ball die jüngeren Theilnehmer noch bis zum anbrechenden Morgen fröhlich belagerten hielt.

\*\* Der Radfahrclub „Stahloß“ unternahm am Sonntag Nachmittag einen Ausflug mit Damen nach Ammendorf, wo im Garten und Saale des Feldmannschen Gasthofes die Stunden bis zum Abend bei Spiel und Tanz in angenehmer Weise verstrichen. Kurz vor 10 Uhr rüftete sich die Gesellschaft zum Aufbruch und kehrte theils per Rad, theils mit der Eisenbahn hierher zurück.

\*\* Der am Sonntag Nachmittag von der Bekönnig in Halle aufgetriebene große Luftballon landete abends zwischen 7 und 8 Uhr in der Nähe von Knappenrod und Dörfelwitz.

\*\* In der Gothardstraße wurde am Sonntag Vormittag der Handarbeiter G. von einem fremden Hunde ins Bein gebissen und blutig verletzt. Leider konnte man nicht sofort ermitteln, wem der bissige Käter gehört.

\*\* Auf dem Feldwege längs der Militärchießstände nach dem Feldschloßchen kam gestern der 13 jährige Radfahrer W. hier so unglücklich mit seiner Maschine zum Sturz, daß er einen Armbruch erlitt und nach Hause getragen werden mußte.

(Eingefandt.) Auf das heute, Dienstag, im hiesigen Sommertheater zur Aufführung gelangende Lustspiel „Sie wird gelüßt“ weisen wir nochmals hin. Die Verfasserin Natalie von Gschtrutz wird den meisten als Romanschriftstellerin bekannt sein. Dieselbe hat in „Sie wird gelüßt“ ein liebenswürdiges, heiteres Stück geschaffen, dessen Inhalt sich im Salon und innerhalb der Offizierskreise abspielt.

**△ Das 25 jährige Jubiläum der zweiten (Pionier-) Compagnie der hiesigen freiwilligen Feuerweh.**

Anläßlich des fünfundsiebenzigjährigen Bestehens der zweiten (Pionier-) Compagnie unserer freiwilligen Feuerweh, über das wir bereits in der letzten Sonntagnummer uneres Blattes eine allgemeine nachrichtliche Mittheilung brachten, fand am vergangenen Sonnabend ein von den drei Compagnien unserer freiwilligen Feuerweh ausgeführter Fackelzug statt. Derselbe — mit gegen 200 Fackeln versehen und mit einem eigenen uniformirten Musikcorps sowie Pfeifer- und Trommlercorps an der Spitze — nahm vom Gerathshaus in der Johannisstraße seinen Anfang und bewegte sich, von zahlreichem Publicum begleitet, durch die Gertrudstraße, Dreieckstraße, über den Markt, durch die Delgrube und über die Waterloostraße nach dem Neumarkt, woselbst die seit Gründung der Jubiläums-Compagnie ununterbrochen im Dienst der freiwilligen Feuerweh stehenden Herren Obersteiger Fiedler, Zugführer Franz Schmidt und Branddirector Stadtrath Kops aus ihren Wohnungen abgeholt wurden. Seinen Rückweg nahm nun der Zug über die Waterloostraße, die Domsäulen, den Dompfah, den inneren Schloßhof, den Dom, die Burg, Gottshardts- und Weissenfeller Straße nach dem „Casino“, woselbst der Zug sich auflöste und die Fackeln gelöscht wurden. Im großen Saale des genannten Locals wurde sodann unter dem Vorsitz des Brandmeisters der zweiten Compagnie Herrn Reichensbach ein solenner Commers abgehalten. Nach einem einleitenden Musikstück hieß der Herr Vorsitzende zunächst alle Kameraden der I. und II. Compagnie und die übrigen Gäste, darunter besonders den Vertreter der städtischen Feuerlösch-Deputation herzlich willkommen und dankte ihnen für ihr Erscheinen, beglückwünschte sodann mit warmen Worten die Herren Jubilare, Branddirector Kops, Obersteiger Fiedler und Zugführer Franz Schmidt und überreichte Namens der II. Compagnie als Zeichen der Verehrung dem Ersteren ein gut ausgeführtes Gruppenbild der zweiten Compagnie und den beiden Letzteren je einen mit Widmung versehenen schönen Stammbuchblatt. In das von dem Vorsitzenden auf die Jubilare ausgebrachte Hoch stimmten die Verammelten lebhaft ein. Nach einem allgemeinen Gesange überbrachte der Brandmeister der dritten Compagnie, Herr Kellermann, die Glückwünsche derselben, überreichte Namens derselben dem Herrn Branddirector Kops ein Gruppenbild der 3. Compagnie



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen (Nr. 74, 75,  
Telephanaustrich Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 160.

Dienstag den 11. Juli.

1899.

## Der Mittelkanal und die deutschen Arbeiter.

Am Donnerstag, 6. Juli, hielt der Centralrath der Deutschen Gewervereine (Hirsch-Düncker) eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher der Verbandsanwalt, Landtagsabg. Dr. Max Hirsch, einen sehr instruktiven Vortrag über das Interesse der Arbeiter am Mittelkanal hielt. Der Centralrath stimmte einstimmig der folgenden vom Referenten vorgeschlagenen Resolution zu: „Der Centralrath des Verbandes der Deutschen Gewervereine, deren weitaus größte Zahl dem preussischen Staate angehört, begrüßt in dem geplanten Schiffahrtskanal vom Rhein bis zur Elbe eins der größten und segensreichsten nationalen Kulturwerke, welche die Geschichte kennt. Die Herstellung des den Osten und Westen des Landes durch die wohlfeilste Verkehrsstraße verbindenden Kanals würde aber innerhalb der Gesamtheit namentlich auch den sonst so vielfach benachteiligten Arbeitern zu Gute kommen, einerseits als Produzenten durch reichliche Beschäftigung während der Bauzeit und dann dauernd durch vielseitige Förderung der Production für Ja- und Ausland — andererseits als Consumenten durch Verbilligung der wichtigsten Lebensbedürfnisse, der Nahrung, Wohnung und Heizung. Wir erwarten daher von allen gesetzgebenden Faktoren, daß sie, unbeeinträchtigt durch größtentheils mißverständens Sonderinteressen das für die Volkswohlfahrt nicht nur nützliche, sondern notwendige Kanalwerk unverzüglich zur Annahme und Durchführung bringen werden. Zugleich sprechen wir die Erwartung aus, daß bei den Canalarbeiten ausländische Arbeiter nur in dem Maße, als es an geeigneten inländischen Arbeitskräften fehlt, verwendet werden, und daß sowohl in Regie wie bei den Privatunternehmern für das gesunde öffentliche, sittliche und geistige Wohlergehen der Arbeiter besonders auch durch geregelte Arbeitszeit und ausreichende Löhne gesorgt werde.“ Unseres Wissens ist dies die erste Kundgebung aus Arbeiterkreisen und da der Centralrath fast 90 000 deutsche Arbeiter vertritt, verdient sein Beschluß ernste Beachtung bei den Landtagsabgeordneten wie bei der Regierung.

## Zum Attentat auf König Milan.

Der frühere König Milan von Serbien benutzte den Vorschlag des Feuerwehmannes Knezevic, um mit den ihm verhafteten Radikalen die lang-erhoffte Abrechnung zu halten. Es sind bisher 30 radikale Führer verhaftet worden, unter diesen auch der frühere Ministerpräsident Pasic. Ein Beweis dafür, ob und wie weit die Radikalen mit der That des Feuerwehmannes Knezevic etwas zu thun haben, ist bisher nicht erbracht. Es heißt, daß bei einem Advokaten sowie bei der Bekleidungs- und Attentäteres compromittirte Schiften gefunden seien. Vorläufig ist nur bekannt, daß Knezevic lange Zeit im Dienst von Pasic gestanden haben soll, der ihm besonderes Vertrauen schenkte. Wie verlautet, hat Milan unmittelbar nach dem Attentat geäußert: „Das sind Pasics Leute.“ Außerdem soll Knezevic im ersten Verhör einflußreiche Mitglieder der radikalen Partei erheblich belastet haben. Das gesamte Personal des radikalen Blattes „Dijet“, auch die Segler, ist verhaftet. Zugleich wurde ein noch nicht völlig fertig gestelltes Plakat mit Beschlag belegt. Die Verhaftung der hervorragenden Radikalen wird als der denkbar schiefste Weg bezeichnet, der eingeschlagen werden konnte. Wie verlautet, verfiel die Idee, nachdem der König Alexander feierlich hat, davon abzusehen. Der Archidux scheint bosnischen Ursprungs zu sein, zumal in letzter Zeit durch ganz Serbien das offenbar falsche Gerücht verbreitet war, Milan stehle in Diensten der bosnischen Landesregierung. Der Attentäter hielt sich längere Zeit in Semlin und

trug den Namen aus der die patriotische Kundgebung und forderte zu friedlicher Arbeit und Einigkeit auf, die allein Wohlstand und Glück des Landes und Volkes begründen könne.

Nach einer Belgischer Mittheilung der „Polit. Correspond.“ ist nur Milans Mantel durch eine Angel gestreift worden. Die Version, daß er durch einen Streifschuß am Rücken verwundet sei, ist unwichtig. Der König blieb ganz unverletzt.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Der französische Kriegsminister Gallifet hat den General Julliard um Aufklärung ersucht über den von ihm gelegentlich der Besetzung des Obersten Sorce aus Rennes erlassenen Tagesbefehl. — Die nationalistische Presse erklärt, die Entsendung des Generals Buxin von Posten des Militärgouverneurs von Paris sei ein Beweis dafür, daß das Cabinet den Feldzug der Wiederergeltung auf Anstiften der Paracidegänger Dreyfus verfolge. — Die revisionistische Presse spricht ihre Genugthuung über die Entsendung Julliards aus, welche unumgänglich gewesen sei. — Der seines Amtes entsetzte Militärgouverneur von Paris, General Buxin, soll den Oberbefehl über das 18. Armeecorps erhalten. — Die Mitglieder der Mission Marchand werden nach einer Erklärung des Kriegsministeriums am 14. Juli an der großen Truppenrevue teilnehmen.

**Spanien.** Der spanische oberste Rath für Krieg und Marine fällt am Freitag das Urtheil in dem Prozesse wegen des Verlustes des Geschwaders des Admirals Cervera. Admiral Cervera und die anderen Befehlshaber wurden auf freien Fuß gesetzt, mit Ausnahme des Kommandanten des „Colon“, Diaz Moreau, und des Generals Paredes, welcher während des Gefechtes an Bord des „Colon“ sich befand. Das Verfahren gegen die beiden Letzteren dauert fort. — Die bevorstehende Rückreise des Herzogs von Tetuan, des Betreters Spaniens auf der Friedenskonferenz von Haag, nach Madrid wird mit den Gerüchten über Ministerkrisen in Zusammenhang gebracht. Der Herzog gilt als Nachfolger des Kriegsministers Polavieja, doch bezweifeln viele Madrider Blätter den Rücktritt irgend

nes Ministers, da das gesammte Cabinet der Sitte gemäß mit der Königin und dem Hof nach San Sebastian überfließt und kein Minister sich so leicht diese Sommerreise entgehen läßt. — In Barcelona haben auch in den letzten Tagen noch Straßentumulte stattgefunden, wobei die Truppen die Volksmenge bedrängten und viele Verwundungen folgten. Doch scheint sich auch dort nach und nach Ruhe einzustellen.

**Südafrika.** Zur Lage in Südafrika erklärte Lord Balfour im englischen Unterhause, daß noch kein Ereigniß eingetreten sei, das nach der Ansicht der Regierung es erforderlich mache, in Südafrika stationirten Truppen in irgend einer Hinsicht zu vermehren. Die Regierung gehe doch von dem Gedanken aus, daß es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge notwendig sei, Schritte zu thun, um die Streitkräfte in Südafrika, was Stärke und Beweglichkeit betreffe, auf den geeigneten Stand zu bringen. Als Campbell-Kampfer nannte sich durch diese Antwort nicht beleidigt erklärte, fügte Balfour hinzu: Seiner Meinung nach würde das Kriegsamt gegen seine wichtigsten, natürlichen Pflichten groblich verstoßen haben, wenn es sich nicht für jeden möglichen, wenn auch unwahrscheinlichen Fall vorbereitet hätte. (Beifall.) Labouchere fragte, ob die Offiziere, von denen es in dem Communique hieß, sie würden nach Südafrika gehen und die Polizei und die localen Streitkräfte organisiren, nun wirklich nach der Cap-Colonie und Natal gehen werden, um dortige Organisationen durchzuführen; wenn ja, ob dies mit Zustimmung der Minister dieser Colonien geschehe. Balfour erwiderte, das wisse er nicht. — In neueren Nachrichten wird bekräftigt, daß bei den Sammern des Volksraths von Transvaal die sofortige Befreiung des Wahlrechts beschlossen wurde an alle gegenwärtig naturalisirten Ausländer, sowie ferner an alle vor 1892 ins Land Gekommenen. Alle zufünftigen Einwanderer sollen nach siebenjährigem Aufenthalt wahlberechtigt werden und zwar ohne Naturalisirung. — Wie dem Reuterschen Bureau aus Kapstadt gemeldet wird, hat der Premierminister der Capcolonie, Schreiner, in einer Unterredung erklärt, er halte die von der Regierung der Südafrikanischen Republik gemachten Reformvorschlüge für genügend und befriedigend.

**Nordamerika.** In Unterhaus von Kanada erklärte am Freitag der Premierminister Laurier, die kanadische Regierung sehe sich genöthigt, dem Act der Legislatur Britisch-Columbias, welche die Einwanderung von Chinesen und Japanern beschränke, die Befreiung zu versagen. Er bitte das Haus, die Politik des Reiches, mit Japan nicht übereilt zu verfahren, zu unterstützen. Die Lage im fernem Osten könne jeden Augenblick akut werden, und wenn Großbritannien in einen Krieg geföhrt werde, sei es von größter Wichtigkeit, die Unterstützung Japans zu haben. Die kanadische Regierung würde ihre Besten thun, die Allianz Großbritanniens mit Japan aufrecht zu erhalten, und die Kanadier würden jedes durch die Reichsidee auferlegte Opfer bringen.

## Deutschland.

— (Zum deutschen Gesandten in Marokko) ist der bisherige Gesandte in Buenos Aires, Legationsrath Freiherr von Mengesberg, ernannt worden.

— (Der Bundesrath) ertheilte am Sonntagabend dem mündlichen Bericht des 4. Ausschusses über den Entwurf einer Verordnung betr. Beschränkungen der Einfuhr aus Aegypten seine Zustimmung.

— (Von der Friedenskonferenz.) Zur Schiedsgerichtsfrage sind am Freitag von der dritten Commission der Friedenskonferenz Beschlüsse über die Schiedsgerichte angenommen worden. Sie